

## **Predigt zu Jes 26,1-4**

6. Februar 2011, 75 Jahre Christuskirche Fladderlohausen

### **Evangelium** Mk 4,30-32

*Jesus sprach: Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? Es ist wie ein Senfkorn: wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden; und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, sodass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.*

### **Predigttext** Jes 26,1-4

*Tut auf die Tore, dass hineingehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahrt!*

So war es zu hier in der Gemeinde lesen auf dem Türbalken eines, wo sich Menschen aus Handorf und Grandorf in alten Zeiten heimlich zum Gottesdienst getroffen haben sollen, so erzählt Ihre Chronik. Und der damalige Hauptlehrer und Organist von Fladderlohausen, Hermann Wilder, rief 1935 bei der Grundsteinlegung der Kirche zu seinen drei Hammerschlägen diese Verheißung des Propheten Jesaja in Erinnerung.

*Zu der Zeit wird man dies Lied singen im Lande Juda:*

*Wir haben eine feste Stadt, zum Schutze schafft er Mauern und Wehr.*

*Tut auf die Tore, dass hineingehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahrt!*

*Wer festen Herzens ist, dem bewahrst du Frieden; denn er verlässt sich auf dich.*

*Darum verlasst euch auf den HERRN immerdar; denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich.*

## **Predigt zu Jes 26,1-4**

I.

Liebe Schwestern und Brüder, aus einer kleinen Sache wird eine große Verheißung.

Jesus sagt das im Evangelium: Das große Reich Gottes – also:

der Name, der geheiligt werden, das Reich das kommen, der Wille, der geschehen soll,

der Herrschaftsbereich Gottes also, gewissermaßen der Regierungsbezirk Gottes –

dieses Unvergleichliche wird verglichen mit etwas so Kleinem, Einfachem, Unscheinbarem:

*Ein Senfkorn: ... das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden.*

Nicht unsichtbar, aber doch immer übersehen – so ein Senfkorn versteckt sich ja gern in einer Scheibe Wurst oder zwischen den Gewürzgerurken... Nicht unwirksam, aber doch ein Gewürz, das kaum auf der Zunge zu spüren oder zu schmecken ist. Und doch wirft Jesus einen Blick darauf, hält es denen, die ihm zuhören, vor Augen, nimmt es zur Klärung in die Hand.

II.

Jesaja, der große Prophet, sagt ein kleines Lied an.

Von Jesaja kennen wir sonst berühmte Bilder und prominente Prophezeiungen:

Von der Heiligkeit Gottes und: dass *alle Lande seiner Ehre voll sind!* (6,3).

Vom Volk, das im Finstern wandelt und *ein großes Licht* zu sehen bekommt (9,1)

Vom Kind, das geboren wird, *auf dass seine Herrschaft groß werde* und des Friedens kein

Ende (9,6). Vom Willen Gottes, einen *neuen Himmel und eine neue Erde* zu schaffen. (66,17)

Dieser große Jesaja stimmt diese paar Worte an. Ja, Worte: ein Lied, eine Zusage, eine Ansage nur, bloß ein paar Silben, heute auf einem Stück Papier. Irgendwo in den 66 Kapiteln des Buches Jesaja steht dieses unscheinbare, fast karge und dann eben doch kostbare Wort,

auf das hier alles zuläuft (Jes 26,4): *Verlasst euch auf den HERRN immerdar; denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich.*

### III.

Die große Geschichte trifft 1815 einen kleinen Ort. Die europäische Politik blickt beim großen Wiener Kongress auf das kleine Fladderlohausen – und die Gegend um Damme, Holdorf und Neuenkirchen wird oldenburgisch. Wenige Jahre zuvor war der Ruf nach Osnabrück, hier eine Kirche zu bauen, noch ungehört verhallt. Und noch nutzte man das Gotteshaus in Neuenkirchen als Simultankirche.

Bald darauf stiftete der oldenburgische Herzog die ersten 1000 RTL für ein eigenes Gotteshaus, das aber zu der Zeit noch lange auf sich warten ließ. Ab 1842 konnte Gottesdienst in der Schule gefeiert werden. Was fast 100 Jahre einigermaßen gut ging, weil evangelische Christen in kleiner Zahl waren.

Die große Auswanderung nach Amerika ließ die Gemeinde noch mal um ein Viertel schrumpfen. 1925 waren es knapp 300 Gemeindeglieder. Doch immer wieder ist von evangelischer Frömmigkeit als dem Fundament für einen Kirchbau die Rede.

Der Gustav-Adolf-Verein und Kollekten der oldenburgischen Kirche, vor allem aber die großen Anstrengungen der Ortsgemeindeglieder, auch die über 40jährige Tätigkeit 1893-1936 von Pastor Roth half, die zaghaften Planungen voranzutreiben.

Es waren dann auch 1935/36 in erster Linie eigene Pläne und Leistungen der Gemeinde bei den vielen, noch von Hand getätigten Bauarbeiten, die den heutigen, schlichten Klinkerbau fertig brachten. Allein von 71 Fudern Kies erzählt man sich ... Auch kath. Geldspenden und Arbeitshilfen gingen ein und wurden dankbar entgegengenommen.

Aus den kleinen Anfängen ist Großes geworden. Am Anfang ein Wunsch und gewiss manches Gebet. Zunächst eine Skizze, ein Stück Papier und gewiss mancher Blick in die Bibel voller Hoffnung. Dann erste Gaben und gewiss manches Beraten und viel Beharrlichkeit und am Ende viel Mitpacken und dann der bis heute sichtbare Bau in seiner Größe.

### IV.

Liebe Schwestern und Brüder, aus dem kleinen Senfkorn wird ein großer Baum, das kleinste aller Samenkörner *geht auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, sodass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.*

Ohne jede weitere Erklärung verständlich, oder? Jedes Kind beobachtet gespannt dieses Wachsen. Auch die angeblich Großen geraten ins Staunen.

So macht Jesus das oft. Mit einem Blick für das scheinbar unscheinbare, für das, was nicht immer im Mittelpunkt steht. Mit einem Ohr für die leisen, oft leidenden Stimmen am Rande. Der angebliche Kleinkram wird interessant: Sauerteig, Fischernetz, Sperlinge und Lilien, Tisch, Brot, Salz, Groschen. So würdigt Jesus den Alltag der Menschen, jeden Lebenslauf, jede Begegnung, jede Hilfestellung, jeden Handgriff. Und Jesus entdeckt darin und zeigt uns darin den Sinn, die Tiefe und die Weite. Wenn eine Pflanze wächst entsteht Raum für andere Geschöpfe, Vögel des Himmels bekommen Platz im Geäst, Herberge im Nest, Nahrung in den Zweigen

### V.

So ist das mit den wenigen Worten Jesajas: Im kleinen Lied steckt eine große Verheißung! Vielleicht hat deswegen gerade dieser Satz über jenem Türbalken gestanden, unter dem Menschen ins Haus kamen, die evangelisch Gottesdienst feiern wollten, die eine Befreiung im

Evangelium sahen, die die Gnade Gottes verstehen wollten, die ihren Anteil wollten an Brot und Wein und ihren aktiven Beitrag suchten an der Gestaltung der Gemeinde.

*Tut auf die Tore, dass hineingehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahrt!*

Wir verstehen solch ein Wort heute nicht mehr selbstgerecht und antikatholisch, aber selbstbewusst und gut evangelisch. Damals dort im Bauernhaus, und heute hier in der nun 75jährigen Christuskirche stehen die Türen offen für ein Volk, das nicht aus sich selbst gerecht ist, sondern Gottes Gnade kennt und dem Glauben mit aktivem Tun treu bleibt.

VI.

Die kleine Gemeinde feiert heute eine große Sache: nicht erst seit 75 Jahren, aber doch mit dieser Kirche besonders erlebbar, ist sie so ein Baum, ist sie so eine feste, schützende Stadt, die Platz hat für die Menschen, die manchmal wie bunte Vögel sind. Solch eine Gemeinde wie Fladderlohausen lässt uns *unter ihrem Schatten wohnen*, sie beherbergt und ernährt und behütet Menschen.

Im Namen unserer ev.-luth. Kirche in Oldenburg sage ich Ihnen heute dafür von Herzen Dank: dass Sie hier miteinander, gegenseitig und für andere, immer neu hinzu kommende Menschen solch ein verzweigter Baum sind, solche eine schützende Stadt, die laut Jesaja das alles bewahrt, also *aufbewahrt* und in ihrem Alltag und Festtag immer neu *bewahrheitet*: die *Gerechtigkeit* und *den Glauben*, die *Herzensfestigkeit* und *den Frieden*. Dazu helfen Sie gemeinsam mit Ihrer Pastorin mit Ihrem vielfachen Tun in Ihrer Gemeinde – danke!

Und noch etwas ganz Großes wird hier gesagt: *denn er – Gott! – Er verlässt sich auf dich*. Dieses gegenseitige Sichverlassen der Menschen auf Gott, aber auch Gottes auf die Menschen, heißt nicht *Datt weer immer so, datt mutt so blieven*. Denen, die selber jünger sind als unser heutiges Geburtstagskind, diese heute 75jährige Kirche, mag es wohl so vorkommen, als sei sie schon immer unverändert da gewesen. Aber Gemeinde und Kirche haben auch hier viele Veränderungen erlebt und werden sich weiter mit den Menschen, die sie gestalten und prägen, über die Zeiten verändern.

Die Gemeinde wuchs erst ins 3-fache – 1000 Seelen zählte sie durch erste Flüchtlingsströme 1945/46. Früher war von *Kapellengemeinde* die Rede, die Kirche wurde ab 1961 *Christuskirche* genannt, seit 1967 hatte sie eine feste Pfarrstelle, 1983 wurde Fladderlohausen eigenständige Kirchengemeinde. 1986 zählte man knapp 800, heute sind es gut 1200 Gemeindeglieder, weil Sie auch den zahlreich zugewanderten Aussiedlerfamilien Heimat gaben. Halten Sie Ihre Türen weiter so einladend offen, damit mehr Menschen vom Glauben erfahren!

Das wäre gut! Das wäre ein Werden und Wachsen und Weiterverzweigen des Reiches Gottes. Denn mit den immer wiederkehrenden, wie mit den jeden Tag ganz neu hereinflatternden Vögeln verändert sich auch so ein älter werdender Baum.

Mit den neuen Herausforderungen einer jeweiligen Generation muss das Evangelium neu übersetzt und die Gemeinde, die danach leben will, neu gestaltet werden. Davon ist in den vielfältigen Aktivitäten Ihrer Gemeinde schon die Kraft des Senfkorns zu spüren, vom Chor bis zum Einsatz für die neuen Paramente (Altarbehänge), vom Konfirmandenunterricht bis zu den Kirchenältesten.

Und jetzt gestatten Sie zum Schluss bitte, dass ich das Geburtstagskind noch mal ganz persönlich anspreche: Für die neuen Lebensjahre, die nun vor dir liegen, wünschen wir Dir, liebe Christuskirche, und darin dir, liebe Gemeinde in Fladderlohausen, Gottes Segen, und: dass du *den Glauben bewahrst!* Ganz im Sinne der tröstlichen Gewissheit Jesajas: *Wer festen Herzens ist, dem bewahrst du Frieden!*

Wie war das ganz am Anfang der Geschichte? Auf der kleinen Sache liegt eine große Verheißung. Amen.